

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

31.10.1877 (No. 257)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. Oktober.

№ 257.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Telegramme.

† Darmstadt, 29. Okt. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist zum Besuch der Großherzogin hier eingetroffen und setzt um 5 Uhr Nachmittags ihre Reise fort. Der Großherzog tritt gleichzeitig eine Reise nach Oberhessen an.

† Wien, 29. Okt. Im Budgetauschuss beantragte Skene die Wahl eines Komitês von 5 Mitgliedern, welches zu erwägen hätte, ob und welche Abstriche bei dem Budget vorzunehmen wären. Vindbacher beantragte, daß der Ausschuss in eine Generaldebatte eintrete, da solche aufklärend wirken könnte. Nach längerer Debatte wurden diese beiden Anträge, und zwar der erstere fast einstimmig, abgelehnt. Der Ausschuss genehmigte sodann mehrere Kapitel des Budgets.

† Pesth, 30. Okt. Die hier eingetroffenen österreichischen Minister konferierten bereits mehrmals mit den ungarischen Ministern. Die österreichische Regierung steht auf dem Standpunkte des autonomen Zolltarifs; die ungarische dürfte diesem Standpunkte nur gegen anderweitige Compensationen Zugeständnisse machen.

## Kriegsnachrichten.

× Bukarest, 29. Okt. Heute Vormittag fand ein Trauer-Gottesdienst für den gefallenen Prinzen Sergius v. Leuchtenberg statt, welchem Großfürst Nikolai der Jüngere, Fürst Gortschakoff und die rumänischen Minister beiwohnten. An Stelle des Obersten Anghelescu, der zur Reserve getreten ist, wurde General Racowiza zum Kommandeur der 4. rumänischen Division ernannt.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest, daß die Russen am 28. Telesch genommen hätten; dabei seien 7 türkische Kompagnien, 1 Pasha und mehrere Offiziere in russische Gefangenschaft gefallen und 3 Geschütze erobert worden.

### × Telegramme der „Daily News“:

Bukarest, 28. Okt., Abds. Der Kampf bei Gorny Dubny scheint erster gewesen zu sein, als ich zuerst habe vermuten können. Als General Kriloff dort war, fand sich nur ein kleines Erdwerk, das die Türken in Eile aufgeworfen zu haben schienen, als Hinderniß für die Reiterei, das jedoch eine starke Macht nur auf wenige Minuten würde gehemmt haben. Die Türken müßten es seitdem verflücht haben. Es liegt nahe der Landstraße inmitten einer Ebene, auf sehr kleiner Erhebung und besitzt keine Vortheile von Natur.

Da die Türken eine Linie dieser Posten zur Offenhaltung der Straße errichtet haben, so können sie nicht viele Truppen hineinwerfen, ohne Plewna zu schwächen. Sie hatten wahrscheinlich 5- bis 6000 Mann hier, doch die Russen geben einen Verlust von 2500 Mann zu; das zeigt die schreckliche Wirkung von ordentlich gehandhabten Hinterladern. Nichtsdestoweniger nahmen die Russen den Platz, und da sie ihn umringt hatten, konnte kein Theil der Besatzung entfliehen. Alle wurden getödtet oder gefangen.

Da die Russen von 2000 Gefangenen reden, so wird der türkische Verlust zwischen 3- bis 4000 an Tödteten sein. Die Sache zeigt, daß die Türken mit diesem System detachirter Forts die Straße nicht offen halten können.

Nach einem Gerüchte hätten die Türken einen Theil der Stellungen wieder genommen; aber ich glaube dies nicht. In der Nähe dort konnten sie keine große Macht haben und da zwei Garbedivisionen jenseits des Flusses Bid stehen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß die Türken irgend etwas ihnen wieder haben nehmen können.

Die Einschließung ist vollständig. Hat Osman nicht Vorräthe, so wird er Plewna bald aufgeben müssen; hat er sie, so wird Alles vom Wetter abhängen.

Erzerum, 27. Okt., Abds. Die Lage hier jetzt sehr kritisch. Ismail Pasha ist mit 8000 Mann in Koprifoi über Delibaba angekommen und eine große Schlacht steht bevor.

Den russischen Aktionsplan gegen Plewna hat dem „Hamb. Korresp.“ zufolge General Totleben nach genauer Beschichtigung aller Stellungen um Plewna entworfen. Zunächst erstattete er dem Czar in Gornistuden mündlichen Bericht über seine Absichten, dann wurde sein Plan, der mittlerweile schriftlich und im Detail ausgearbeitet worden, einem großen Kriegsrathe unter dem persönlichen Vorfize des Kaisers unterbreitet, einem Kriegsrathe, an welchem neben dem Großfürsten Nikolai und dem Fürsten Karl von Rumänien noch die Generale Nepofolitschitz, Zmeretinskij, Gurlo und Stobelew, sowie die selbständigen Corpskommandanten Theil nahmen. Im Detail geprüft und schließlich ohne Abänderungen angenommen, gelangte General Totlebens Aktionsplan sofort zur Ausführung. Nach der zumeist verbreiteten Lesart befehlt keineswegs die

Absicht, alle Erdwerke und Schanzen der Türken vor und um Plewna zu stürmen. Man will Plewna, heißt es, so behandeln, wie es die Deutschen seiner Zeit mit Metz thaten, und Osman Pasha durch eine kluge Kombination von Zernung und Angriff zur Kapitulation zwingen. Außer der Plewnaherredoute, welche das Objekt der unglücklichen Attaque der Rumänen am 19. d. bildete, soll, unter Umständen, nur noch die Redoute von Bulova (nordwestlich von der Plewnaherredoute und genau im Norden der Stadt Plewna), nur im äußersten Falle aber auch noch die Redoute von Spanes gestürmt werden. Einmal im Besitze dieser dominirenden Punkte würden es dann Russen und Rumänen ihrer Artillerie, beziehungsweise dem im türkischen Lager angeblich herrschenden Proviantmangel überlassen, Osman Pasha von der Unausweichlichkeit der Waffenstreckung zu überzeugen. Erwähnt zu werden verdient endlich auch noch eine Bewegung, welche jene rumänische Division, die neustens unter das Kommando des Obersten Planiceanu, des früheren Generalstabschefs der rumänischen Armee, gestellt worden ist, gegen den Bidflus hin und über diesen hinaus unternommen hat. Die Division erhält durch ihre nunmehrige Aufstellung eine besondere strategische Bedeutung. Sie überschreitet nämlich ohne Widerstand den Bidflus, besetzt die Höhen von Gavrin, sowie das Thal von Kopriva, und besetzt sich nun in allen diesen Positionen. Offenbar soll die Division den rechten, d. h. rumänischen Flügel der Belagerungsarmee von Plewna gegen Vorstöße decken, welche die Türken auf denselben etwa von Rahova zu unternehmen gesonnen sein sollten.

Aus Bukarest den 26. Okt. bringt „Daily News“ einen für die russische Sache von Plewna sehr günstig lautenden Bericht. Es heißt darin: Ein soeben von den Stellungen vor Plewna zurückgekehrter russischer Offizier gibt mit den folgenden Bericht über die dortigen Verhältnisse. Es ist unwahr, daß es den Türken gelungen sei, kürzlich nach Plewna Vorräthe hineinzubringen. Seitdem General Gurlo das Kommando über die Kavallerie übernommen, ist keine Zufuhr durchgekommen. Die Einschließung Plewnas ist nun etwa seit einer Woche vollständig, d. h. eine Einschließung mit Hilfe der Infanterie. Sobald die Soldaten der Garde ankamen, nahmen sie ihre Stellung auf der russischen Seite, wo General Stobeleff mit der 16. Division steht, und setzten die Einschließungslinie über die Straße von Kowtscha bis zu der nach Sofia fort, und weiter herum, sobald die Truppen ankamen. Auf und nahe an dieser Straße ist eine starke Macht Infanterie und die Linie wird von hier bis zur rumänischen Rechten von der russisch-rumänischen Kavallerie unter Gurlo fortgesetzt. Die Einschließung ist daher vollständig und aus der Art, wie sie gemacht worden, sowie daraus, daß so viele Infanterie hinter Plewna geschickt ist, geht hervor, daß der russische Plan weiter ausschaut, als nur danach, den Osman Pasha zum Rückzug von Plewna zu zwingen. Handelte es sich bloß um Abschneiden der Vorräthe, so würde viel Kavallerie unter Gurlo genügt haben. Wahr ist es, daß er die Ankunft von Verstärkungen nicht hätte verhindern können, aber er hätte mit seiner Artillerie immer die Wagen geschmettert, die Pferde tödtet, die Vorräthe zerstört können, selbst wo er sie nicht wegnehmen konnte. Infanterie war daher nicht durchaus notwendig auf der anderen Seite von Plewna, und daß solche Macht hingeführt worden, scheint die Absicht der Russen zu bedeuten, Osman Pasha nicht nur auszuhungern, sondern ihm auch den Rückzug zu verlegen. Es ist unmöglich, genau anzugeben, auf wie lange Plewna verjagt ist, und wahrscheinlich wissen die Türken es selbst nicht; wenn aber die Vorräthe nicht für den ganzen Winter reichen, so wird Shazi Osman Pasha bald in einer höchst kritischen Lage sein, die einermassen der von Bazaine in Metz ähnelt. Die Russen erhalten jeden Tag Verstärkungen und sie wollen offenbar Plewna mit einer Reiterei von Belagerungswerken umgeben, wie die Deutschen in Paris thaten. Osman wird ebenfalls Schwierigkeit beim Durchbruch finden wie Trochu bei Paris fand. Er wird sich durchzuhaufen oder sich früher oder später zu ergeben haben. Ich kann jetzt sagen, fügt der Korrespondent bei, daß man der Frage eines zweiten Feldzuges entschlossen ins Auge schaut; derselbe sieht für die Russen hoffnungsvoller aus als zu irgend einer Zeit seit Krüdners Niederlage im Juli.

Ein Korrespondent der „Daily News“ berichtet aus Bukarest den 24. Okt., daß er einen Ausflug nach der Armee des Czarenwitsch unternommen und trotz des Befehles, keinen Berichtstatter zuzulassen, auf Grund der Angabe, noch Gepäck an der Front zu haben, einen 28stündigen Aufenthalt bei der Armee gewährt erhalten, den er zur Abreitung der Gegend zwischen Jantra und Kou auszunutzte. Die Wege nach Biela fand er zwar sehr aufgeweicht, aber doch in bedeutend besserem Zustande als die bei Sistowa und Simnitsa. In Biela waren eine sehr große Masse Kranker anzutreffen. Fast täglich finden Schammüßel in Folge Regengüssen der türkischen Armee statt. Den Beutezügen der Tscherkesen sei ein Ende gemacht worden durch einen Hinterhalt, in welchen einer derselben gefallen. Eine Mi-

traillense ward in einem Hohlwege aufgesperrt und machte mit einem einzigen Schusse mehrere Duzend Pferde fahellos. Dieser neuliche Ausflug, fährt der Bericht fort, überzeugte mich von der Unmöglichkeit, einen Winterfeldzug bei dem nun bestehenden Transportsystem zu führen. Selbst in dieser Jahreszeit mangelt es zuweilen für einige Tage an Fourage und keine Rationen für die Pferde werden ausgegeben; das Winterzeug für die Soldaten ist noch nicht eingetroffen, und selbst wenn es kommt, wird es nicht genügen, um es den Leuten in diesen frostigen Nächten behaglich zu machen. Es ist völlig unmöglich für Soldaten, genug Kleidungsstücke auf dem Rücken mit sich zu führen, um sich in ihren dünnen Zelten warm zu halten, wenn der Frost den Boden weischt und alle Wasserlämpfe gefrieren macht. Holz wird täglich schwieriger zu erlangen. Grünes Holz wird in Sistowa zu ungeheuren Preisen verkauft und Heu und Hafer ist nahezu sein Gewicht im Silberwerthe, wenn es überhaupt zu haben ist. Die Eisenbahn von Frateschi nach Sistowa ist in langsame Arbeit und wird nicht vor 2 oder 3 Monaten fertig sein. Mittlerweile brauchen Transportwagen von Frateschi nach Simnitsa etwa 10 Tage und von dort zu den Armen noch eine weitere Woche. Was demnach bei schlechtem Wetter geschehen soll, ist nicht einzusehen, denn während des letzten kurzen Sturmes starben Vieh und Pferde bereits zu Hunderten und die Wege sind überall mit Leichnamen und zerbrochenen Wagen bedeckt.

Am 22. Okt. ist in Wien aus Bukarest der aus dem russischen Hauptquartier ausgewiesene amerikanische General Charles Lewis, Korresp. der „New-York Times“, eingetroffen. Derselbe wurde aus Rumänien und aus dem von den Russen besetzten Terrain des unteren Donaugebietes am 6. d. M. deshalb ausgewiesen, weil er vor 23 Jahren während des Krimkrieges als Schwabrouschef unter dem Namen Nestim Bey türkische Militärdienste verrichtet hatte.

Die türkische Regierung verläumt nichts, möglichst viel Truppen anzufammeln. Sie nimmt selbst zu den Staatsgefängnissen ihre Zuflucht und es werden massenhaft Verurtheilte in Freiheit gesetzt und in die Armee eingereicht. Ein offizielles Blatt begleitet diese Maßregel mit der beifälligen Bemerkung, daß die Einreihung aller Häftlinge der Strafhäuser des Reiches ein Kontingent von 25-30,000 Mann liefern werde. In Ermangelung einer Gefangnisstatistik ist es schwer zu sagen, ob diese von dem türkischen Blatt angegebene Ziffer richtig ist.

Mechemed Ali Pasha ist definitiv zum Oberkommandanten der in der Herzegowina, in Bosnien und in Novi-Bazar stehenden Armeecorps ernannt worden. Er sollte sich am Montag an seinen Bestimmungsort begeben.

Ueber die projektierte große Donaubrücke wird den Petersburger Blättern Folgendes mitgetheilt:

Belanlich ist die Donau, nahe dem Kriegshauptlag, von bedeutender Breite und steigt das Wasser in derselben zu Zeiten bis auf 21 Fuß Höhe, auf diese Weise weite Strecken des Ufers überschwemmend. Die Flußbreite ist demnach sehr veränderlich und erreicht 800 bis 1000 Faden. (1 Faden = 7 Fuß). Demgemäß wird die Brücke aus drei verschiedenen Konstruktionsheilen bestehen: 1) Im tiefen Strom bis zur Stelle, wo das Wasser bis auf 4 Fuß sinkt, wird die Brücke auf schwimmenden Pontons fundirt; 2) auf der Flußstrecke, wo das Wasser bis 4 Fuß Tiefe sinkt und darunter und auf den Ufern, wird die Brücke vermittelst Ketten an thurmartigen Holzgerüsten aufgehängt, welche mit einer Ketten- und Schrauben-Hebevorrichtung versehen sind, die es ermöglicht, die Brückenbahn um 21 Fuß zu heben; 3) auf der Uferstrecke, auf welcher bei Hochwasser weniger als 12 Fuß hoch Wasser fließt, wird die Brückenbahn vermittelst langer Schrauben an Dreifüßen aufgehängt, wobei die Schraube es ermöglicht, die Brücke bis auf 12 Fuß hoch zu heben. Die Pontons, welche außer der Fabrik San-Wall (in Petersburg) auch auf anderen Fabriken angefertigt werden, bestehen jeder aus 4 Cylindern von 4 Fuß im Durchmesser und 24 Fuß Länge, welche je zwei neben einander fest verbunden werden, so daß sie zwei neben einander liegende Cylindern von 49 Fuß Länge bilden, welche vorn mit einem eisernen Eisbrecher versehen sind. Quer über dieselben geht die Brückenbahn, wobei der Abstand der Pontons, von Mitte bis Mitte, 3 Faden beträgt. Jeder Ponton hat eine Tragfähigkeit für eine bewegliche Last von 650 Pnd. (1 Pnd = 32 Pfund). Die Eisenkonstruktionen für den feststehenden Theil der Brücke, welche auf der Fabrik San-Wall angefertigt werden, wurden in Gegenwart der Kommission bei einer Belastung von 1200 Pnd auf jeden Brückentheil zwischen 2 Dreifüßen, bei 3 Faden Abstand derselben, probirt und dann bei einer Belastung von 400 Pnd vermittelst der Schraube mit Leichtigkeit gehoben. Die ganze Brücke erhält eine Fahrbahn von 3 Faden Breite und soll dem Transport der schwersten Geschütze und dem Einzuge widerstehen.

Der Londoner „Ball Mall Gazette“ wird auf Privatwegen ein Bericht über die Erstürmung des St. Nikolaus-Forts im Schiplapasse gesandt. Es heißt darin: Der Angriff ward von einem Engländer, Major Campbell, an der Spitze eines 800 Mann starken Bataillons geführt; man nahm das Fort und behauptete es sechs Stunden lang, hatte sich aber dann zurückzuziehen. Von den 800 Mann kamen nur 6, mit Einschluß des Majors Campbell, zurück. Mein Gewährsmann, der Campbell gut kennt, fügt hinzu, es sei das muthigste Unternehmen



des ganzen Krieges gewesen. . . Nicht einmal bei unserem vielgerühmten Balaklava-Angriffe ward größerer Heroismus bewiesen, als der „verkommene“ Türke bei dieser Gelegenheit zeigte. Natürlich ist es uns behaglich, zu denken, daß ein Landsmann den Angriff leitete, aber es ist ziemlich klar, daß, wo irgend der Leiter ist, die Türken folgen werden. Wo so ein Geist eine ganze Nation belebt, werden ihre Gegner eine harte Nuß zu knaden haben.“

St. Petersburg, 29. Okt. Amtliche Meldung aus Wisnisko vom 28. d.: Das Detachement des Generals Tergulassoff, welches seit dem 18. sich zur Verfolgung des gegen Erzerum zurückgehenden Zmail Pascha in Marsch gesetzt hatte, befand sich am 25. bei Karakissa in Sicht der türkischen Nachhut. Mit ihrer Hauptkraft zogen sich die Türken am 25. nach Seidekan zurück. Von dem Gros des operirenden russischen Corps wurde am 22. d. aus Tirma ein besonderes Detachement unter General Heimann hinter Saganlugh nach Koprisko in Khorassan dirigirt.

### Deutschland.

Berlin, 29. Okt. Se. Maj. der Kaiser erlebte gestern Vormittag im Arbeitszimmer Regierungsgeschäfte und empfing dann den Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Bohn, sowie den Oberst-Kammerer Grafen v. Reberu. Um 12 1/2 Uhr begab sich Höchstselbe nach der Kapelle des kaiserl. russischen Botschaftshotels, um dem Trauer-Gottesdienst beizuwohnen, welcher dort wegen des auf dem Schlachtfelde erfolgten Hinscheidens Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Sergei von Leuchtenberg abgehalten wurde. Nach Beendigung dieser kirchlichen Feier unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt und empfing dann im Palais des Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, zu einem Vortrag. — Im Laufe des heutigen Vormittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalmajor v. Albedyll, und mit dem Geh. Kabinetstath v. Wilmowski. Nachmittags 2 Uhr reiste Se. Majestät in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen, sowie des Prinzen August von Württemberg mittelst Extrazuges der niederhessisch-märkischen Eisenbahn nach Oslau ab, um daselbst Jagden abzuhalten. Im Gefolge des Kaisers auf dieser Reise befanden sich: der Generaladjutant General der Kavallerie Graf v. d. Holz, der Hofmarschall Graf v. Perponcher, der Chef des Militärkabinetts, Generalmajor v. Albedyll, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Lindequist und Major Graf v. Arnim, sowie der Leibarzt Prof. Dr. v. Lauer. Heute Abend treffen Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht in Breslau mit Sr. Majestät zusammen und schließen sich von dort aus der Fahrt nach Oslau an.

Wie hier mit großer Bestimmtheit verlautet, ist die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte von Preußen, ältesten Tochter der Kronprinzlichen Herrschaften, mit Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Preußen, zweiten Tochter Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, mit Sr. Königl. Hoheit dem Erbprinzen von Oldenburg nunmehr auf den 18. Februar l. J. anberaumt worden. Dem Vernehmen nach haben die Kaiserl. Majestäten den Wunsch geäußert, daß die feierliche Trauung der beiden erlauchten Paare, an einem und demselben Tage vollzogen werde. Amtlicher Meldung zufolge hat Se. Maj. der König Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg die Insignien des Johanniterordens für Souveräne verliehen. — Seit einigen Tagen lauten die Nachrichten über das Bestinden des erkrankten Feldmarschalls Grafen v. Wrangel nicht günstig. Besonders zeigt sich, wie auch die ärztlichen Bulletin angeben, eine bedeutende Abnahme der Kräfte. Bei dem hohen Lebensalter des würdigen Veteranen (93 Jahre) ruft diese Erscheinung sehr ernste Besorgnisse hervor. Von vielen Seiten, und zwar namentlich auch vom Kaiser, sowie von den Mitgliedern des Königshauses kommen täglich theilnehmende Erkundigungen nach dem Ergehen des greisen Feldmarschalls.

General-Feldmarschall Graf v. Moltke feierte am 26. seinen 77-jährigen Geburtstag, zu dem ihm von allen Seiten, vor Allem von Seiten der königlichen Familie die herzlichsten und gewiß wohlgemeintesten Wünsche entgegengebracht wurden. Im Namen der Offiziere und Beamten des Großen Generalstabes gratulirte Graf Wartensleben und sprach dabei den Wunsch aus, der verehrte Chef möge noch viele Jahre seinem König, der Armee und dem Generalstab erhalten bleiben.

Berlin, 29. Okt. Der unerwartet schnelle Abbruch der in Wien gepflogenen Verhandlungen bezüglich des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages hat in hiesigen politischen Kreisen allerdings unangenehm berührt, man glaubt jedoch, daß binnen Kurzem die Verhandlungen zwischen den kontrahirenden Staaten nochmals aufgenommen werden, um einen modus vivendi herauszufinden, unter welchem für den handelspolitischen Verkehr zwischen den beiden beteiligten Reichen wenigstens interimistisch eine Weiterführung ermöglicht wird.

Der Deutsche Landwirtschafts-Rath wird, wie wir hören, in der Mitte des Monats Januar zu seiner nächsten Sitzung einberufen werden. Denselben werden, wie wir hören, Vorlagen von höchst bedeutendem wirtschaftlichen Werth in der bevorstehenden Session gemacht werden.

Von dem Reichs-Patentamt werden die betreffenden industriellen Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Uebertragung von Landespatenten in Reichspatente sämtliche noch vorhandene deutsche Patente sammt Beschreibung und Zeichnung an das Reichs-Patentamt eingesendet werden müssen.

In Bezug auf die Ausführung des Marken-Schutz-Gesetzes ist zu melden, daß während des Monats September 33 Firmen 36 Zeichen hinterlegt haben. Die Gesamtzahl der in diesem Jahre hinterlegten Zeichen beläuft sich auf 417,

von 333 beteiligten Firmen. Seit Bestehen des Gesetzes wurden 7520 Zeichen von 3640 Firmen (darunter 941 ausländische) hinterlegt.

Der Direktor des königl. statistischen Bureaus, Geh. Oberregierungs-Rath Dr. Engel, ist an einer Brustfell- und rheumatischen Rippenfell-Entzündung erkrankt und daher genöthigt, den auf den 2. l. M. angeetzten Beginn seiner Vorlesungen im statistischen Seminar vorläufig bis Mitte l. M. zu verschieben. Die übrigen Vorlesungen und praktischen Uebungen im Seminar werden dadurch nicht beeinträchtigt.

München, 29. Okt. Gestern wurde die II. protestantische Kirche dahier feierlich eingeweiht. Es beteiligten sich an der Feier außer der protestantischen Stadtgeistlichkeit, den königl. Kommissären und den Mitgliedern des königl. Oberkonsistoriums viele auswärtige protestantische Geistliche, sehr viele und hohe Staatsbeamte, darunter die Minister Dr. v. Lutz, Pfeuffer, Dr. Häufle und Regierungspräsident Frhr. v. Hermann, Deputirte der beiden städtischen Kollegien und der beiden Kammern des Landtags. — Am 27. Oktober Nachts ist Hr. Ludwig Sander, Besitzer der Tabakfabrik Firma Lohbeck und Cie. zu Augsburg, in dem hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Derselbe trug zur Hebung der Großindustrie s. Z. viel bei und galt allgemein als der reichste Mann der Stadt Augsburg. — Am 6. November d. J., als am 106. Geburtstag Alois Senefelder's, des Erfinders der Lithographie, wird durch das Lokalkomitee dahier das Denkmal des Meisters auf dem Sendlinger-Thorplatz zu München gegenüber seinem Sterbehause feierlich enthüllt und dem Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt übergeben werden.

Darmstadt, 29. Okt. Der Kassationshof fällt heute in dem Prozesse, den der General-Staatsprokurator Schalk gegen den Redakteur des „Mainzer Tagblattes“, Karl Bröll, angestrengt hatte, ein freisprechendes Urtheil.

### Italien.

Der „Schw. Merkur“ schreibt: Wie aus Rom gemeldet wird, sieht ein neues Dogma der katholischen Kirche in Sicht; nämlich das von der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der bekannte Pater Curci ist aus der Gesellschaft Jesu ausgestoßen worden, weil er nicht von Zeben abzubringen war, die mit diesem künftigen Dogma unvereinbar sind.

### Frankreich.

Paris, 29. Okt. Folgendes ist das Ergebnis der Stichwahlen vom 28. Oktober.

Auvergne. Bezirk Espalion. Hr. Dubuel d'Orzac, Bonapartist, 8363 (gewählt); Hr. Devic, Republikaner, 5032 Stimmen. Niederpyrenäen. 1. Wahlkreis von Pau: Hr. v. Luppé, Monarchist und offizieller Kandidat, 6862 (gewählt); Hr. Marcel Barthe, Republikaner, 6405 Stimmen.

Calvados. 2. Wahlkreis von Caen: Hr. Joret-Desclotieres, Bonapartist und Regierungs-kandidat 6826 (gewählt); Hr. Manger, Republikaner, 4038 Stimmen.

Deux-Sèvres. Bezirk Parthenay: Hr. Ganne, Republikaner, 8474 (gewählt); Hr. Landiere, Monarchist, 8193 Stimmen.

Dordogne. Bezirk Bergerac: Hr. Garrigat, Republikaner, 8428 (gewählt); Hr. v. Lasse, Bonapartist und offizieller Kandidat, 7800 Stimmen.

Gante-Marne. Bezirk Langres: Hr. Bizot, Republikaner, 7300 (gewählt); Hr. Dubreuil de Saint-Germain, offizieller Kandidat, 6426 Stimmen.

Indre. 1. Wahlkreis von Chateauroux: Hr. Charlemagne, Bonapartist und offizieller Kandidat, 7162 (gewählt); Hr. Bottard, Republikaner und einer der 363 der alten Majorität, 6887 Stimmen.

Loire-Inférieure. 1. Bezirk von Saint-Nazaire: Hr. Fiddle Simon, Republikaner, 8702 (gewählt); Hr. v. Larenty, Monarchist und offizieller Kandidat, 7646 Stimmen. 2. Bezirk von Nantes: Hr. Gaudin, offizieller Kandidat, 10,588 (gewählt); Hr. Vincent, Republikaner, 6913 Stimmen.

Nièvre. Bezirk Chateau-Chinon (ungeachtet der persönlichen Bemühungen Gambetta's, der dort bekanntlich eine Rede gehalten hatte). Graf D'Espuilles, Bonapartist und offizieller Kandidat, 8256 (gewählt); Hr. Gudin, Republikaner, 7180 Stimmen.

Oise. Bezirk Compiègne: Hr. v. Collé-Briffac, Bonapartist und offizieller Kandidat, 11,540 (gewählt); Hr. Gellon-Danglar, Republikaner, 9885 Stimmen.

Doubs. Bezirk Baume-les-Dames: Hr. d'Esquiard, Monarchist und offizieller Kandidat, 7614 (gewählt); Hr. Bernard, Republikaner, 7060 Stimmen.

In drei Bezirken endlich, nämlich in Mauriac (Cantal), in Lectoure (Gers) und in Saint-Malo (Ille-et-Vilaine), sind die republikanischen Kandidaten Durieu, Descamp und Durand nicht wieder aufgetreten, weil sie behaupten, schon im ersten Wahlgange die absolute Majorität erzielt zu haben, daher die Stichwahl nur vermöge einer Willkür der Zählungskommission, resp. der Regierung angeordnet worden sei, ein Streitfall, den die Kammer zu entscheiden haben wird. Mit dieser Maßgabe war das Resultat folgendes: in Lectoure der Bonapartist Lagrange 6392, der Republikaner Descamp 157 Stimmen; in Mauriac der Bonapartist Eycourbanis 5016, der Republikaner Durieu 84 Stimmen; in Saint-Malo der Bonapartist Rouzin 5558, der Republikaner Durand 142 Stimmen.

In diesen Stichwahlen haben also, wenn man von den drei freitigen Fällen absteht, die Konservativen 8 und die Republikaner 4 Siege gewonnen.

Im Ganzen stellt sich das Zifferverhältniß in der neuen Kammer bis jetzt, wie folgt: 318 Republikaner, 112 Bonapartisten, 96 Monarchisten. Zu den Republikanern werden aber so gut wie gewiß noch die eben erwähnten 3 und ferner die 4 Vertreter der Kolonien hinzuzufügen, so daß die republikanische Partei über 325, d. i. über eine absolute Majorität von 117 Stimmen verfügen wird.

Zur Krise meldet der „Temps“:

Wir können noch immer nur versichern, daß keinerlei Entschluß noch gefaßt ist, obgleich die meisten von den Lösungen, welche die Blätter

als definitiv hinstellen, der Reihe nach geprüft worden sind. Die gegenwärtige Lage läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Hauptpunkte des Problems sind jetzt von den beteiligten Hauptpersonen klar formulirt. Der Präsident der Republik kann nicht erkennen und, wenn wir gut unterrichtet sind, verkennt auch nicht, daß eine Veränderung der Politik durch die Umstände unabwendig geboten ist. Soll er diese Veränderung selbst ausführen oder diese Sorge und die damit verbundene Verantwortlichkeit einem Andern überlassen? Das ist die ganze Frage. Die liberalen Republikaner können ihr mit Ruhe gegenübersehen. Der Marschall muß dem klar ausgesprochenen Willen der Nation gemäß ein wahrhaft parlamentarisches Kabinet bilden. Er muß es, er kann es. Oder aber er muß als ein rechtshafter Mann, der er ist, sich zurückziehen.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht folgenden wichtigen Artikel von John Lemoine:

Es scheint uns verfehlt und überflüssig, ja sogar unehrenhaft, schon jetzt die Kandidaturen auf die Präsidentschaft der Republik zu eröffnen. Wir haben die konstitutionellen Regeln jederzeit sorgfältig beobachtet und wollen dies auch ferner thun und für uns ist der Marschall von Mac Mahon bis zum Ablauf seines Mandats im rechtmäßigen Besitze des Präsidentenamtes. Es hing gewiß nur von ihm ab, dieses Amtes bis an's Ende ruhig zu warten, ja vielleicht es bis über diese Zeit hinaus zu behalten; denn die Parteien, die ihm als Feinde geschildert worden sind, waren gegen ihn von den wichtigsten Bestimmungen befreit. Für sie war dies sogar eine Sache Augen und vorzüglichen Benehmens, da es im wohlverstandenen Interesse der Republik lag, sich mit einer konservativen Regierung festzusetzen und so das bekannte Wort ihres ersten Präsidenten zu bestätigen. Der Marschall Mac Mahon war der Republik von einer royalistischen Kammer wie eine posthume Krone vermach worden, was die Republikaner gleichwohl nicht hinderte, dieses Erbe ohne Bedenken anzutreten und dem Worte eines rechtshafteren Mannes zu vertrauen. Bis zu dem unglückseligen Tage, da ein Anfall von Jähzorn und Laune diesen Vertrag gewaltsam zerriß, hatte man sich mit einem Ehrenworte begnügen können; heute ist man gezwungen, Bürgschaften zu verlangen. Das ist der ganze Unterschied zwischen der Lage von jetzt und ehemals und es ist leider ein bedeutender und tiefer. Die Gewalten, welche die Regierung eines Landes bilden, sind ohne Zweifel dazu da, um einander die Waage zu halten, nicht aber, um sich anmaßlich zu betheiligen. Das haben die, welche uns regieren, nie verstanden oder nie verstanden wollen. Sie selbst haben sich den Namen einer „Kampfregerung“ beigelegt. Es ist für ein großes Land bedauerlich, in seinen hohen Regionen ein solches Geal von der Kunst, zu regieren, und der Aufgabe der Regierenden vorherrschend zu sehen. Die oberste Gewalt, welche nur ein Abbild der Nation sein sollte, betrachtet sich als ihren Gebieter; sie, welche nur das exorbitante Werkzeug des Gesetzes sein sollte, geht mit dem Gesetze wie mit einem Sklaven um; sie, welche vor Allem den inneren Frieden wahren sollte, entfesselt den Bürgerkrieg in allen Klassen. Statt sich als die Vertreterin aller Bürger zu betrachten, erkennt sie nur diejenigen unter ihnen an, welche in ihrem Solde und Dienste stehen, und für sie ist die Regierungshauptigkeit nichts Anderes, als eine dem Lande zu leistende Schmach. Diese wesentlich militärische Auffassung ist es, die bei dem Marschall Mac Mahon von seinen Rathgebern fleißig gepflegt und gepflegt wurde. Man hat ihn zu einem Feldzug gegen das Land bewegen, wie er einen solchen gegen das Ausland unternommen hätte. Und so kam es, daß Frankreich fünf Monate lang als Feindesland als erobertes Gebiet behandelt, daß ihm Gewalt angethan und Schimpf zugefügt wurde.

Heute will Niemand mehr bei dem Abenteuer theilhaftig gewesen sein und die Fahnenflucht ist allgemein. Man muß dieses Eintagswunderministerium, heißt es, seinem traurigen Schicksal überlassen; es steht außerhalb der Verfassung und man hat das Recht, zu verlangen, daß das Land von ihm befreit werde. Aber die Verfassung ist nicht blos die Verfassung der Präsidentschaft, wir nehmen diese Lage mit Ruhe und Aufrichtigkeit an. Wir gehören zu Jenen, welche die Gefahren eines Regierungswechsels, wir möchten sagen: die Verlegenheiten eines Sieges nicht verhehlen. Man mag nun dieses Bedenklich nach Bedenken auflegen; es ist vom reinen Patriotismus eingegeben. Wir sagten gleich im Anfang der Verhandlungen, daß der Marschall Mac Mahon, indem er den Republikanern verbot, für ihn zu stimmen, seine einzigen Freunde in's Wasser warf und daß, wenn unglücklicher Weise das mit Hilfe aller Feinde der Republik unternommene unvorsichtige Abenteuer mit Erfolg gekrönt sein sollte, er in vier- undzwanzig Stunden gar nichts mehr sein würde. Was steht er nun heute rings um sich? Seine Freunde und Verbündeten, wir wollen nicht sagen: Mitschuldigen, sind um die Wette bemüht, ihm begreiflich zu machen, daß er schiedt gespielt, daß er verloren und weiter nichts mehr zu thun hat, als den Platz zu räumen. Die Royalisten sagen: Platz für den König! Die Imperialisten rufen ihm zu: Platz für den Kaiser! Und dies thun sie, nachdem sie besiegt worden! Was würden sie erst sagen, wenn sie siegt hätten? Der Präsident der Republik hat also nur noch Republikaner um sich und Republikaner, welche sich eine Pflicht daraus machen, die Verfassung zu ehren. Es ist erlaubt, zu sagen, daß er sich getäuscht hat, als er sich für den Gefangenen einer Verfassung hielt, zu deren Hüter er bestellt war. Er hat einen unglücklichen Anstoß gemacht, was den größten Feldherren begegnen kann. Er kann jetzt auf den Boden der Verfassung zurücktreten und wieder da angelangt, wird er nur seinen berühmten Wahlspruch zu wiederholen brauchen. Auf alle Fälle aber wird er in seinem Gewissen einen ersten Gedanken zu erwägen haben, daß er nämlich nicht nur für seine eigenen, sondern auch für unsere Verlegenheiten verantwortlich sein wird, verantwortlich vor Gott und den Menschen für die neuen Prüfungen, welche Frankreich vorbehalten sein sollten.

Das hervorragendste Organ des linken Centrums bietet also dem Marschall Mac Mahon die Hand zum Frieden, während die „Republique française“, der Siecle, das XIX. Siecle und selbstverständlich die radikalen Blätter als Axiom aufstellen, daß der Marschall durch den Akt vom 16. Mai das Vertrauen des Landes für immer verwirkt hätte. Wir haben also hier schon einen wichtigen Punkt, an welchem die Wege der neuen 325 auseinander gehen.

Hr. Grévy ist noch immer nicht nach Paris zurückgekehrt. Man erwartet ihn jetzt im Laufe dieser Woche und hofft, wie dem „Progrès de Lyon“ berichtet wird, daß er für Paris optiren werde. Wenn er die Präsidentschaft der Kammer nicht annimmt, so wird die Linke Hr. Lepère, einen



Badische Chronik.

Gefinnungsgenossen und Vertrauensmann Gambetta's, als Kandidaten für dieselbe aufstellen. Noch kennt aber Niemand die Dispositionen des Hrn. Grévy, sicherlich des passivsten Parteiführers, den es noch je gegeben hat.

Der Herzog von Auliffret-Pasquier wird morgen wieder in Paris erwartet. Von einem nahen Verwandten des vor Dubnial getödteten Herzogs von Leuchtenberg hat ein Mitglied der russischen Kolonie von Paris auf sein Kondolenztelegramm folgende Antwort erhalten, welche die „France“ mitzutheilen in der Lage ist:

Sergius ist als ein Held gestorben. Seine Familie ist stolz auf ihn, aber die Prüfung ist für sie hart. Dank für Ihre Sympathie. S... Wie der „Moniteur“ neulich dem „Constitutionnel“, so hat die „Défense sociale“ jetzt der „République française“ vorgeworfen, daß einer ihrer Redakteure für fremde Blätter korrespondire, und zwar sollte es Hr. Spuller, der bekannte Abgeordnete und Freund Gambetta's, sein, der in die „Rölnische Zeitung“ schrieb. Die „République française“ erklärt heute in einer geharnischten Note, diese „Insamie“ sei so plump und albern, daß sie erst keiner Widerlegung bedürfe. Schrecklich!

Mihhat Pascha ist in Nizza angekommen und im Hotel de la Méditerranée abgestiegen.

CL. Paris, 29. Okt. (Börsenachricht.) Ein dem Marschall Mac Mahon freundlich entgegenkommender Artikel des „Journal des Débats“ (vergl. oben) entgegengesetzter Art, daß die Kritik die persönliche Stellung des Staatsoberhauptes nicht in Mitleidenschaft ziehen und in der Bildung eines gemäßigt republikanischen Ministeriums wenigstens vorläufig ihren Abschluß finden werde. Die Kurse behaupten daher ihre Festigkeit. Die 3prozente Rente, besonders gesucht, schließt 70.70 mit 17 Cent. Haufe, die 5proz. 106.92, nachdem sie vorübergehend schon 107.05 erreicht hatte (beträchtlich steht am 1. November die Abtrennung eines Coupons bevor), Italiener 71.95 nach 72.10, österr. Goldrente 63 1/2, Türken 10.17, Banque ottomane 362, Egypter 167, spanische äußere Schuld 12 1/2, öst. Staatsbahn 555, dto. Bodentredit 511, Lombarden 163, Banque de Paris 1010, Foncier 655, Mobilier 156, spanischer Mobilier 522, Suezaktien 698.

Rumänien.

Bukarest, 22. Okt. Der „Polit. Korresp.“ wird von hier geschrieben: „Die Telegramme aus dem Hauptquartier des Fürsten Karl über den erfolglosen, für die rumänische Armee aber so verlustreichen Kampf am 20. Okt. haben in allen rumänischen Kreisen eine wahre Panik hervorgerufen. Alles Andere ist vor diesen Mißgeschicknissen in den Hintergrund getreten. Die für gestern Abend anberaumte Versammlung sämtlicher Gruppen der Konservativen, welche den Wortlaut eines neuen Programmes feststellen sollte, ist verschoben worden. Einige Korpschefen dieser Gruppen haben sich zwar im Salon des Fürsten Demeter Ghita eingefunden, vermochten jedoch unter dem Einbrüche der erschütternden Meldungen aus Plewna zu keiner Debatte zu gelangen. Am härtesten soll von den furchtbaren Nachrichten vom Kriegsschauplatz die regierende Fürstin Elisabeth mitgenommen sein, deren Zustand, ohnehin seit dem Verluste ihres einzigen Kindes erschüttert, heute zu noch größeren Besorgnissen Anlaß gibt.

Ebenso geht der „Polit. Korresp.“ unter dem 24. d. folgende mit Vorbehalt auszunehmende Nachricht zu: Wie man sich in hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt, sollen Fürst Goriskoff und Staatsrath Baron Tomini damit beschäftigt sein, eine Verfassung für das russische Reich auszuarbeiten. Diese Verfassung soll nicht nach der gewöhnlichen Schablone der modernen konstitutionellen Formen beschaffen sein, sondern den thatsächlichen sozialen und politischen Zuständen, wie diese sich in Rußland entwickelt haben, angepaßt werden, daher auch den geschichtlichen Rechten und Vorrechten vollaus die denselben gebührende Stellung einräumen. Das aristokratische Element dürfte die Grundlage dieses Operates bilden.

Amerika.

Aus Philadelphia wird berichtet: Die Geschäftswelt ist durch zwei großartige Veträgerien, natürlich nur in eine vorübergehende Aufregung versetzt. In beiden Fällen sind die Verbrecher höchst angesehen Leute, fromme Kirchenglieder, Lehrer in Sonntags-Schulen u. Morton, Direktor der W. Philadelphia-Ferrebahn-Gesellschaft, hat in Verbindung mit dem Kassier derselben 11,000 Aktien zu 50 Doll. jede, unbedingter Weise ausgestellt und in Kurs gesetzt. Die Angeklagten wurden gegen Bürgschaft von 10,000 und 50,000 Doll. vorläufig freigelassen. In New-York hat Gilman, ein angesehenes Börsenmakler, Fälschungen im Belauf von mehr als 300,000 Doll. dadurch begangen, daß er seit mehreren Jahren die Ziffern achter Antheilscheine einer Versicherungsgesellschaft aus Hunderten in Tausende verwandelte und darauf von den ihm vertrauenden Banken entsprechende Baarbeträge entließ. Er hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen, nach Einigen durch einen Sprung in den East River.

Von den Eisenbahnzug-Räubern, von denen in dem letzten Schreiden gemeldet, sind zwei entdeckt und, da sie ihre Revolver schließlich zogen, von den unter Leitung des Sheriffs sie verfolgenden Bundesjägern über den Haufen geschossen. In der Nähe von Buffalo Station an der Kansas-Pacificbahn hatte man sie mit einem Pony getroffen, welcher 25,000 Doll. in 20 Doll.-Goldstücken auf seinem Rücken trug. Der Sheriff wird seine 10,000 Doll. Belohnung bekommen. — Unter den Opfern des Indianer-Krieges befinden sich auch zwei Deutsche, welche von Helena, Montanagebiet, einen Ausflug nach der wildromantischen Yellowstone Region unternommen hatten. Die Namen der Getödteten sind Karl M. Kenc aus Philippsburg in Baden, 32 Jahre alt, und Karl Dietrich, der in Helena als Musik- und Gesangslehrer wirkte.

\* Karlsruhe, 30. Okt. Zu Ehren der neugewählten Landtags-Abgeordneten hiesiger Stadt, der Herren Kreisgerichts-Rath v. Bitterdorff, Stadtrath Lang und Handelskammer-Präsident Krämer, fand gestern Abend ein Festbankett statt. Der große Saal der Gesellschaft „Eintracht“ war mit grünen Pflanzen, den Wägen Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, vielen Fahnen und Wappen auf's geschmackvollste decorirt. Unter den zahlreich versammelten Urwählern und Wahlmännern bemerkte man die Herren Staatsminister Turban, Geheimrath und früheren Landtags-Abgeordneten Nicolai, Landeskommissar und Reichstags-Abgeordneten Eitelohr, Ministerialrath Becher, Ministerialrath v. Stöffer u. A. Um 9 Uhr eröffnete Hr. Kaufmann Römheld die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Hr. Stadtrath Böck bezeichnete dann die festliche Zusammenkunft als den Ausdruck der reinen patriotischen Freude über die Einhelligkeit der wohlgetroffenen Wahl und brachte ein Hoch aus auf Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs als ein Vorbild wahrhaftiger Vaterlandsliebe. Hr. Rechtsanwält Wittteil weicht seine Worte den drei Neugewählten und schildert in ansprechender Weise ihre Eigenschaften, die sie zur Vertretung der Interessen der Städte und des Landes besonders geeignet erscheinen lassen. Unter dem Wahlspruch: Für Recht und Vaterland, für Freiheit und Fortschritt! mögen sie stets zum Wohle des Landes wirken. Hr. Abgeordneter v. Bitterdorff gab in seinem und seiner Kollegen Namen den Gefühlen des Dankes für die ehrenvolle Wahl Ausdruck und führte in längerer Rede aus, sie können das glänzende Fest nur insofern annehmen, als es dem nationalen und liberalen Prinzip getreue, aus welchem ja auch ihre, der Abgeordneten, Pflichten für das bevorstehende Wirken in der Volksvertretung sich ergeben, Pflichten gegen das Vaterland, den Landesherren und das freihetlich gekündete badische Volk, welche letzterem Redner ein Hoch ausbrachte. Hr. Rürschner Stütz widmet dem bisherigen Abgeordneten, Hrn. Geheimrath Nicolai, warme Worte der Anerkennung für seine aufopferungsvolle und erfolgreiche Thätigkeit im Landtag. Hr. Abg. Lang spricht seinen Dank aus für die Ehre der abermaligen Wahl und dankt für die intelligente, aufstrebende Stadt Karlsruhe; Hr. Abgeordneter Krämer zieht einen Vergleich zwischen den früheren trüben Zeiten unseres Vaterlandes und den Ertragschaften des neuen Deutschen Reiches und bringt dem Begründer desselben, dem Kaiser Wilhelm, ein Hoch. Nachdem noch Geh. Rath Nicolai für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung seiner Thätigkeit als Abgeordneter gedankt hatte, wurde die Reihe der offiziellen Toaste für geschlossen erklärt; aber die Theilnehmer an der Festlichkeit blieben noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen, zu deren Hebung die dankenswerthen und gelungenen Vorträge mehrerer hiesiger Gesangsvereine und die Produktionen einer Musikkapelle nicht am wenigsten beitrugen.

\* Mannheim, 28. Okt. Wie das „Mannh. Journ.“ meldet, haben zwei hiesige und ein Heidelberger Einwohner sich dieser Tage in's russische Hauptquartier begeben, um, mit gewissen Empfehlungen versehen, ihre Dienste zu Lieferungen von Lebensmitteln anzubieten.

z. Astarren, 23. Okt. (Herbstbericht.) Quantität sehr gering. Qualität: Roggen nach der Decksche'schen Wage von 80 bis zu 100 Grad. Astarren Schloßberger aus dem Regeland des Odenwirths Wmann in Breisach durchschnittlich 106 Grad. Preise noch zu bestimmen.

Bermischte Nachrichten.

Fürstenberg (in Wessalen), 26. Okt. „Wie denken Sie über den so unglücklich erfolgten Tod des Schnelbermeschers Gödde?“ fragte man sich hier allseitig in den letzten Tagen. Gödde sollte nach Aussage seiner Frau am Freitag den 19. d. in Folge einer Verletzung gestorben sein. Das Begräbniß und die sonstigen kirchlichen Exequien wurden abgehalten. Da weder ein Geistlicher zu dem Kranken, noch auch der Arzt behufs Besichtigung des Todten gerufen worden war, auch sonst Niemand aus hiesigem Orte, nicht einmal dessen Kinder ihn gesehen hatten, so munkelte man, es könne ein Verbrechen vorliegen oder aber ein arger Betrug und der Todesfall sei erdichtet. Am heutigen Tage nun ist auf Veranlassung der Polizei der Sarg ausgegraben und geöffnet worden und man fand darin statt der Leiche — in Heu und Lumpen eingewickelte Steine. Die Aufregung und Enttäuschung über eine so schändliche That im Allgemeinen, insbesondere aber darüber, daß man dabei das Opfer der h. Messe zc. gemeinlich gebraucht hat, ist hier natürlich sehr groß. Zum Trost gereicht es dabei den guten Fürstbergern, daß sowohl Gödde wie seine Frau (zweiter Ehe) nicht Kinder unseres Ortes sind; jener ist in Weimische, diese in Essentho geboren. Die Frau ist gefänglich eingezogen, auch wird es hoffentlich gelingen, den entlaufenen „Todten“ festzunehmen. Wenngleich Gödde nicht vermögend ist, so konnte er doch bei fleißiger Arbeit den Unterhalt für seine reichlich zahlreiche Familie erschwingen, was am besten daraus hervorgeht, daß er, wie verplautet, schon ein Stämmchen bei der Spartasse hinterlegt hat. Die Veranlassung zu dem abscheulichen Betrage wird daher wohl habhaft gewesen sein, denn Gödde hatte vor einigen Wochen bei einer Lebensversicherungsgesellschaft sein Leben gegen eine verhältnismäßig hohe Summe versichert.

— Handgreifliche Gegentritt. Auf dem Theater zu Treviglio (zwischen Bergamo und Mailand) ereignete sich in den letzten Tagen ein eigenthümlicher Vorfall. Es wurde die Oper „I masnadieri“ von Verdi gegeben. Die Primadonna genoß nicht die Gunst des Publikums. Die letzten Gallerien begannen zu zischen, zu pfeifen und einen Höllelärm zu schlagen. Einige meinten, daß das Pfeifen bezahlt gewesen sei. Wie dem auch sein möge, die Choristen, erbittert über die ihrer Primadonna angethane Schmach, verließen die Bühne, streifen auf die Gallerie und theilen dort so viele Schläge aus, daß dieselbe in einem Augenblick geräumt und die Ruhe im Saale wieder hergestellt war.

Nachricht.

St. Petersburg, 30. Okt. Amtlich wird aus Bogot vom 29. d. gemeldet: Gestern umgingelten die Gardetruppen unter General Gurko die besetzte Position der Türken bei Telisch auf der Chaussee nach Sofia und eröffneten ein Bombardement aus 72 Geschützen. Nachdem das Bombardement 2 Stunden gedauert, kapitulirte die Garnison von Telisch und streckte die Waffen; dieselbe wurde von Ismail Chafi Pascha besetzt und hatte eine Stärke von 7 Tabors nebst 3 Ge-

schützen. Etwa 300 Mann sind entflohen; die Uebrigen, darunter der genannte Pascha und über 100 Offiziere, befinden sich vorläufig in der Redoute bei Gorni Dubnial, sollen jedoch freigelassen werden; nur Ismail Chafi Pascha und einige andere Offiziere zogen es vor, in der Gefangenschaft zu verbleiben. An der Eroberung von Telisch nahmen Theil: eine Brigade der 2. Garde-Infanteriedivision; eine Brigade der 3. Garde-Infanteriedivision; die 2. Garde-Kavalleriedivision und die kaukasische Kosakenbrigade. Der russische Verlust an Infanterie betrug: 1 Mann todt, 15 Mann verwundet. Das Leibgarde-Manneregiment, welches einen Angriff auf feindliche Infanterie machte, hatte 6 Offiziere und gegen 50 Mannschaften verwundet. Die sonstigen Verluste sind noch nicht bekannt, doch jedenfalls nicht bedeutend.

Konstantinopel, 29. Okt. Offiziell. Suleiman kehrte gestern nach Kasgrad zurück, ließ die Garnison von Bajanitsch verstärken und gegen voranschreitende Angriffe von der Dobrubtscha Verteidigungswerke errichten. In den Kasgrad vorliegenden Ortschaften werden Kavallerievorposten organisiert. Am Freitag wichen die Vorposten von Rushtschuk vor dem feindlichen Angriffe zurück. Weber von Orhanie noch von Plewna ist neueres veröffentlicht worden. Mulhtar, durch Ismail verstärkt, verlegte sein Hauptquartier zwischen Koprucioi und Zewin und trifft Vorkehrungen, um den Erzern bedrohenden Feind aufzuhalten.

St. Petersburg, 30. Okt. Der „Golos“ veröffentlicht folgende Depesche aus Wisinkioi vom 29. Okt.: General Heimann vereinigte sich mit Tergulassoff, beide verfolgten Ismail Pascha und bivouakirten bei Hassanfale.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. Okt., die übrigen vom 29. Okt.)

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and Anleihenloose und Prämienanleihe. Includes entries for Preußen, Baden, Bayern, etc.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, including entries for Reichsbank, Badische Bank, Deutsche Vereinsbank, etc.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihe, including entries for 3 1/2% Preuß. Präm. 1000 Thl., etc.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, including entries for London 10 Pf. St., Paris 100 Frs., etc.

Berliner Börse, 30. Oktober. Kreditaktien 366.—, Staatsbahn 446.—, Lombarden 127.—, Disc. Commanbit 111.20, Reichsbank 158.20, Tendenz: fest.

Wiener Börse, 30. Oktober. Kreditaktien 211.80, Lombarden 72.20, Anglobank 93.50, Napoleond'or 9.49, Tendenz: reservirt.

New-York, 30. Oktober. Gold (Schlußkurs) 102 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Gottl in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater. Donnerstag, 1. Nov. 4. Quartal. 115. Abonnementsvorstellung. Iphigenia in Tauris, Oper in 4 Akten, von Gluck. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 2. Nov. 4. Quartal. 116. Abonnementsvorstellung. Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden. Mittwoch, 31. Okt. Gut gibt Muth, Lustspiel in 3 Akten, von G. zu Puttk. Anfang 1/2 7 Uhr.



